



Mühlviertler Heimat blätter

Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk

für Kunst • Kultur • Fremdenverkehr • Wirtschaft • Heimatpflege • Heft 7/3 • 1964 • 4. Jahrgang

Inhalt

Norbert Hanrieder	Mein Putzsaal . . . (111)
Prof. Dr. Alois Sonnleitner	Norbert Hanrieder (112)
Paul Rieger, Evang. Akad. Tutzing/Bayern	Urlaub — Entspannung — Erholung (117)
Franz Kain	Henriette Haill (119)
Henriette Haill	Gedichte (119)
Dr. Fritz Höck †	Kunstkritik (120)
Rudolf Pfann	Betrachtungen über die Zahl 70 (122)
Dr. Benno Ulm	Das Untere Mühlviertel bis 1500 (123)
Fritz Winkler, Schöneck	Die Totenerweckung zu Helfenberg (126)
Max Hilpert	Dá Halmwind wäht (126)
Prof. Dr. Fritz Berger	Briefe an ein kleines Kind (127)
Josef Heider, Wien	Johann Franz Reininger — ein Mühlviertler Schulmeisterleben im 17. Jahrhundert (130)
Prof. Josef Mayr-Kern	Franz X. Müller (134)
Prof. Alfred Zerlik	P. Joseph Walcher S. J. (138)
Rudolfine Fellingner, Grein	Nur du und ich (141)
	Büchermarkt (142)
Leonardo da Vinci	Tagebuchnotizen (144)

Bilder

Haidinger	1) Putzleinsdorf, Foto d. Landesfremdenverkehrsamtes (111)
Friedrich Schober	2) Geburtshaus Hanrieders, Zeichnung nach altem Foto (116)
***	3) St. Thomas am Blasenstein, Foto; O.Ö. Landesverlag, aus: Oberösterreich, Land und Leute, S. 54 (124)
Toni Hofer	4) Landschaft bei Liebenau, Zeichnung (125)
Math. Vischer	5) Schloß Klam, Kupferstich; O.Ö. Landesverlag (129)
***	6) Bauernruhe, Foto, M. Eiersebn (133)
***	7) Franz X. Müller, Foto; Institut f. Landeskunde, aus: Musik in Oberösterreich, Abb. 29 (134)
Sandmann	8) Grein um 1845, Lithographie; Druck bei J. Höfelich, Wien (137)
J. Eisner	9) Strudenfahrt, Tuschzeichnung, in: E. Neweklowsky, Die Schifffahrt und Flößerei im Raume der oberen Donau, Bd. III, Abb. 314 (139)
Jakob Alt	10) Steuerstand, Zeichnung, in: E. Neweklowsky, Schifffahrt, II. Bd., Abb. 172 (140)
***	11) Evangelium Ende 13. Jh., in: G. Schmidt, Malerschule v. St. Florian, Forschgn. z. Gesch. Oberösterreich, 7, hgg. v. O.Ö. Landesarchiv (142)

Mühlviertler Heimatblätter

Eigentümer, Herausgeber und Verleger
Schriftleitung
Redaktion und Verwaltung
Bankverbindung
Klischees
Druck
Redaktionsschluß für die Nummer 9/10

Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk
Rudolf Pfann
Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel.: 31 95 74
Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11.352
F. Krammer, Linz, Klammsstraße 3
Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27
31. August 1964

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.

Jahresbezug S 70.— (mit Postzustellung)

P. Joseph Walcher S. J.

Von Alfred Zerlik

Das Jesuitenkolleg in Linz brachte nicht nur bedeutende Missionare und Forscher wie P. Johannes Grueber und P. Ernbart Fridelli hervor, aus seinen Reihen stammt auch der hervorragende Wissenschaftler P. Joseph Walcher, der als Navigationsdirektor des Donaustromes bedeutende Regulierungsprojekte durchführte, deren Nutzen noch heute der Allgemeinheit zugute kommt.

Die bisher in der Literatur angegebenen Geburtsdaten P. Walchers sind unrichtig; auf Grund der Taufmatrik der Linzer Stadtpfarrkirche konnte ich feststellen, daß Joseph Andreas Walcher, Sohn des Daniel und der Elisabeth Walcher, am 8. Jänner 1719 in Linz geboren wurde. Die wichtigsten Quellen über das Leben und Wirken P. Joseph Walchers bilden das Werk Stögers „Scriptores Provinciae“, 1856, S. 389, und das Biographische Lexikon von Wurzbach, 1885, S. 159 f.; alle anderen Veröffentlichungen weisen im wesentlichen denselben Inhalt auf.

Mit 18 Jahren beendet P. Walcher das Studium der Philosophie und schloß sich dann der Gesellschaft Jesu an. Neben den Studien der Theologie betrieb er mit besonderem Eifer Mathematik und die ihr verwandten Wissenszweige. Noch nicht zum Priester geweiht, unternahm er schon kleinere Reisen durch die österreichischen Erbländer, wobei er sein Augenmerk besonders auf den Bau von Straßen und auf

die Konstruktion von hydraulischen Maschinen richtete. Nach Abschluß des Theologiestudiums lehrte er dann in Graz durch zwei Jahre hebräische Sprache. Nach Ablegung der vier Ordensgelübde wurde er zum Doktor der Philosophie graduiert; hernach lehrte er hebräische Sprache in Wien und Linz, später Mathematik im Collegium Theresianum und durch 17 Jahre (bis 1773) an der Universität Wien, während er zur gleichen Zeit in der Vorstadt Margarethen an Sonn- und Feiertagen den nachmittägigen Gottesdienst versah. Um diese Zeit begann er auch Unterricht aus Mechanik zu erteilen; er bildete in dieser Zeit mehrere tüchtige Unteroffiziere, Kaufleute und Handwerker aus. Als dann 1773 die Aufhebung des Jesuitenordens erfolgte, war seine Tüchtigkeit in mathematischen Disziplinen längst anerkannt und er erhielt noch im gleichen Jahre die Stelle des Navigationsdirektors am Donaustrom, die er durch zehn Jahre versah. 1784 wurde er Assessor bei der obersten Baudirektion und zugleich bei der Hofkommission. Seine hydraulischen Arbeiten, die er mit größtem Scharfsinn begann, führte er durch 20 Jahre mit größter Exaktheit durch, oft rascher als er selbst voraussagte und mit dem geringsten Aufwand.

Nach Wiederherstellung der Theresianischen Ritterakademie im Jahre 1797 übertrug man dem fast 80jährigen Wissenschaftler die Lehrkanzel für Mechanik und Hydraulik, ferner die Aufsicht über das Mechanische Museum, das er ordnete und ansehnlich vermehrte, ja als dessen eigentlicher Begründer er anzusehen ist.

Im Jahre 1802 wurde P. Joseph Walcher zum Direktor der mathematischen und physikalischen Wissenschaften an der Wiener Hochschule ernannt, ein Amt, das er mit einer für dieses Alter seltenen Tatkraft bis zu seinem Tode am 29. November 1803 ausübte. In Würdigung seiner vielfachen Verdienste war er zum k.k. Rat und zum Probst von Ballifont in Gutta in Ungarn ernannt worden. Seine zahlreichen Verdienste erstreckten sich nicht nur auf die Wissenschaft und den Staatsdienst, son-

Am 19. Juli 1964 ertrank in der Donau
der akademische Bildhauer

Adolf Kloska

Die Mühlviertler Künstlergilde verliert
an ihm eines ihrer wertvollsten und
aktivsten Mitglieder. Wir werden unserm
lieben Kameraden stets das beste
Gedenken bewahren.

Der Präsident der MKG
Dr. Otto Guem

dern auch auf die Kirche durch die genaue Erfüllung aller Priesterplichten und infolge seines Eifers in der Durchführung seiner ihm gestellten Aufgaben. Er zeichnete sich durch Frohsinn, Lauterkeit und Reinheit des Gemüts aus, wodurch er die Herzen aller gewann.

Von seinen hydraulischen Bauten, die er in 20 Jahren mit großer Umsicht und Geschicklichkeit leitete, sind vor allem zu erwähnen:

Die Arbeiten in Tirol am Etschfluß und an den Gletschern und Eisseen 1773/1774, der Dammbau bei Preßburg und die Schließung des Karlsburger Armes in Ungarn 1779, die Arbeiten zur Besichtigung des Strudels und Wirbels in der österreichischen Donau 1778 bis 1781, die Arbeiten an der Leitha 1787, der Dammbau im Wiener Kanal zwischen der Leopoldstadt und Roßau 1791 und die Schleusen an der Donau bei Nußdorf 1792.

Dabei war P. Joseph Walcher in seinem Fach auch schriftstellerisch tätig und gab u. a. auch folgende Werke heraus, wobei er die beiden ersten in lateinischer und die anderen in deutscher Sprache schrieb:

„Materia Tentaminis publici ex Geometria“

— Viennae — Trattner 1754 (Gegenstand eines öffentlichen Versuches aus der Geometrie).

„Kurzer Inhalt der mechanischen Collegien, welche auf der Universität zu Wien in dem philosophischen Saale gehalten wurden.“ Wien 1759/1767, 1776.

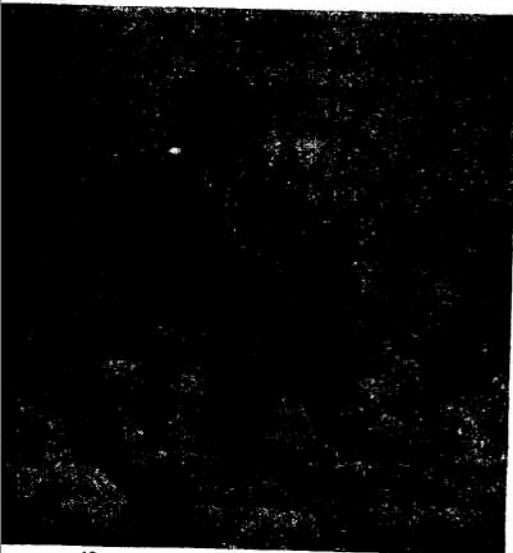
„Nachrichten von den Eisbergen in Tyrol.“ Wien 1773.

„Nachrichten von den im Jahre 1778—1781 in dem Strudel der Donau zur Sicherheit der Schifffahrt vorgenommen Arbeiten durch die kaiserl.-königl. Navigations-Direktion an der Donau.“ Wien 1781.

„Nachrichten von den bis auf das Jahr 1791 an dem Donau-Strudel zur Sicherheit der Schifffahrt fortgesetzten Arbeiten, nebst einem Anhang von der physikal. Beschaffenheit des Donau-Wirbels. Seiner kaiserl.-königl. apostolischen Majestät Leopold dem Zweiten allerunterthänigst gewidmet.“ Wien 1791.

Eine seiner Hauptaufgaben sah P. Joseph Walcher als Navigationsdirektor des Donaustromes in der Beseitigung des für die Donauschifffahrt so gefährlichen Donaustrudels bei Grein. Schriftlichen Niederschlag fanden diese Arbeiten in seinen





10

beiden erwähnten „Nachrichten“. In seiner ersten Veröffentlichung „Nachrichten von den im Jahre 1778, 1779, 1780 und 1781 in dem Strudel der Donau zur Sicherheit der Schifffahrt vorgenommenen Arbeiten“ gibt der Verfasser im Vorwort einen kurzen Überblick über seine bis dahin geleistete Arbeit mit folgenden Worten:

„Die auf allerhöchste Verordnung zur Verbesserung der Schifffahrt unternommene Bearbeitung des berufenen Strudels wollte man durch öffentlichen Druck nur zu dem Ende bekannt machen, damit die Nachwelt von dieser wichtigen Unternehmung eine zuverlässige Nachricht habe.

Denn, weil die ganze Arbeit nur in Herausprengung der schädlichen Felsen aus dem Grundbette des Strudelwassers besteht, so kann hievon kein anders Merkmal, als die Abwesenheit der vormaligen Gefahr zurückbleiben; und Diejenigen, welche die Größe dieser Gefahr nicht gekannt, oder die wirkliche Arbeit nicht gesehen haben, werden bei der ungeheuren Menge der rauhen Felsen, die den Strom sowohl, als beide Ufer noch anfüllen, und immer anfüllen werden, mittheilzeit kaum glauben können, daß da jemals eine Felsensprengung wirksam sey vorgenommen worden.

In dieser Absicht gehen die gegenwärtigen Nachrichten über den Bezirk des Strudels, und über die Zeit der wirklichen Bearbei-

tung nicht viel hinaus. Von den Umständen voriger Jahren wird nur das nothwendigste berührt; und damit man nicht Ursache habe dasjenige zu wiederholen, was in verflossenen Zeiten von den Strudel ist erzählt, erdichtet und geschrieben worden, so hat man im vorigen Jahre 1780 aus der Abhandlung von dem Meere des Hr. Popovich jenen Theil, welcher die ganze Strudelgeschichte ausführlich enthält; in einer besonderen kleinen Ausgabe mit von Kurzbeckischen Schriften den Liebhabern vorgelegt. Um auch diejenigen, die von der Gegend des Donastrudels, von der vorigen Lage des gefährlichen Strudelfelsen, und von der Manipulation der Steine unter Wasser zu sprengen keine vorläufige Kenntniß haben, diese Nachrichten begreiflicher zu machen, hat man nicht nur auf der ersten Kupfertafel die Gegend des Strudels überhaupt, auf der zweyten den geometrischen Grundriß des Strudels allein, wie er zuvor war.“ Es folgen noch fünf weitere Bilder. Die Inhaltsangabe dieses Werkes umfaßt 24 Kapitel, in denen die Gefährlichkeit des Strudels und die in den Jahren 1777—1781 erfolgten Arbeiten bei der Beseitigung der Felsklippen aufgezeichnet werden.

In der zweiten Veröffentlichung „Nachrichten von den bis auf das Jahr 1791 an dem Donau-Strudel zur Schifffahrt fortgesetzten Arbeiten . . .“ gibt P. Joseph Walcher im Vorwort folgenden Bericht:

„Was zur Erleichterung und Verbesserung der Schifffahrt durch den zuvor so gefährlichen Strudel in der Donau bis auf das Jahr 1782 vorgenommen und bewirkt worden; wie dazumal das Flußbett des Strudels, und auch der Hufschlag, über das felsige Ufer beschaffen gewesen ist; welche Arbeiten man zur vollkommenen Sicherheit der Schifffahrt weiter nothwendig zu seyn erachtet hat, wird in den mit v. Kurzbeckischen Schriften noch im selben Jahre herausgegebenen Nachrichten ausführlich beschrieben. In gegenwärtiger Fortsetzung werden zur Ergänzung gedachter Nachrichten die von selber Zeit noch weiter zu Stande gebrachten Schifffahrtsverbesserungen, und die zu diesem Ende vorgenommenen Arbeiten angezeigt. Man hoffet hiedurch dem Publikum einen desto angenehmen Dienst zu erweisen, je mehr dasselbe für die Sicherheit der Schifffahrt besorget; je mehr den auf der Donau Kommerzirenden und Reisenden daran gelegen seyn muß, von den demselben

Schiffahrtsumständen in dieser Gegend eine wahre Kenntniß zu haben.

Was das Anbohren und Sprengen der Felsen unter Wasser, das Zurichten und Losbrennen der Schußpatronen, das Auswinden der gesprengten Felsenstücke, und die ganze Manipulation betrifft, hat man die bei den Strudelarbeiten gleich Anfangs gebrauchte, und in den ersten Nachrichten beschriebene Methode auch bei Fortsetzung derselben immer beibehalten.

Um die Strudelfelsen sicher und wirthschaftlich zu sprengen, wurde immer kleines Wasser abgewartet; denn, wenn die Oberfläche der zu sprengenden Felsen so tief unter dem raschen Wasser liegt, oder wenn dieses so trüb, mit Schnee und Eis vermengt ist, daß man den Gegenstand nicht sehen, sondern nur sondieren, mithin nicht mit genugsamer Sicherheit behandeln kann, ist die Wirkung nur zufällig, und werden in diesem Falle oft mehrere Schußblöcher vergebens gebohrt, die Schußpatronen schon bei der Ladung beschädigt, und ohne gedeihlichen Effekt losgebrennt. Um den Unterschied der vorigen und gegenwärtigen Beschaffenheit des Strudels mit einem Anblick zu übersehen, erscheinen auf der ersten Kupfertafel 2 Grundrisse von dieser Gegend, davon der eine den Strudel, wie er damals war, da alle Felsen unter Wasser noch in ihrer anfänglichen Fortsetzung Meldung geschieht, mit Ziffern bemerkt. Nr. 1 ist der große, 2. der kleine Roßkopf, 3. die Kelfelse, 4. das Bombengehäkel, 5. die Wolfskugel, 6. die mit der Wolfskugel zusammenhängende Hufelse, 7. der vormals schädliche Ausfall zwischen dem Bombengehäkel und Wolfskugel, 8. das Roß, 9. das Wildrißgehäkel, 10. das Geländeufer."

„Weil einige, denen diese Gegend nicht genug bekannt ist, den Donaustudel mit den nur gegen 500 Klafter unterhalb gelegenen Donauwirbel öfters zu verwechseln pflegen, ist auf der zweyten Kupfertafel der geometrisch aufgenommene Grundriß des Donauwirbels in seiner wahren Lage mit dem Hausstein, dem Lugkanal, und dem sogenannten Freythof hingezeichnet."

Nach den Arbeiten, die schon bis zum Jahre 1781 durchgeführt worden waren, „kam es noch darauf an, a) daß innerhalb des eigentlichen Strudels der mitten in dem Rinnale noch zu hoch liegenden Felsenrücken (die Hut), mehr vertieft; und ein Theil des unter dem Wasser-

spiegel noch zu weit hineinreichenden rechten Ufers, vorzüglich bei dem großen, und kleinen Roßkopf weggeschafft; b) daß über das felsigte Wörterufer ein bequemer, standhafter Hufschlag oder Schiffweg hergestellt würde."

Zur Beseitigung des gefährlichen Donauwirbels „sind zwar die in den ersten Nachrichten S. 8—9 beschriebenen Anstalten sehr vorsichtig getroffen, unmittelbar aber daselbst keine weitere Arbeit vorgenommen worden.

Nur das Lugkanal ist zum Vortheil derjenigen, die bei höherer Donau um den Wirbel auszuweichen daselbst durchfahren, im Jahre 1774 gleich bei Anfang der neu errichteten Navigationsdirektion die ganze 63 Klafter lange Strecke etwas vertieft, auch erweitert, und die in der linken Uferwand skarpirte Steinmauer um 9 Klafter zu dem Ende verlängert worden, damit die Aus- und Einfahrenden den Wechsel hinter dem Hausstein weniger zu fürchten hätten. Und jenseits des Hausstein beim Langenstein ist der wegen seiner Höhe den Gegenzügen sehr hinderliche Thurm, damit die Zugseile, welche vormals sehr mühsam hinüber zu bringen waren, bequem darüber fortschleifen können, so wie er auf dem Grundriß des Wirbels hingezeichnet ist, abgetragen und erniedrigt worden. Nachdem die lange gewünschte Strudelverbesserung, so viel zur Sicherheit der Schiffahrt nothwendig schien, bereits zu Stand gekommen ist, wird vielleicht eine ähnliche Wirbelverbesserung zu seiner Zeit nachfolgen, welches zu hoffen die wiederholten zu diesem Ende schon angeordneten, und vorgenommenen Lokaluntersuchungen hinlänglichen Grund darbieten."

Nur du und ich

Nur du und ich, wir wissen, daß die Sterne zu einer Kette fest verwachsen sind; voran der große Wagen, der den Wind jetzt vor sich herreibt und die Wolkenhunde ohne Zahl. Die Sternenkette saust mit dem Gefährt zu Tal und macht vor unserem Fenster endlich Halt. Die Wolkenhunde füttern wir mit Tränen, dem wilden Wind verschenken wir das Haar, und an die Sternenkette binden wir das Sehnen. — Den großen Wagen aber, morsch und alt, verbrennen wir im Feuer unserer Liebe gar.

Rudolfine Fellioger